Emsdettener Heimatblätter

Nr. 105 – 60. Jahrgang

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten

November 2011

Emsdettener Volkszeitung
SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« ANZEIGER FÜR EMSDETTEN

Aus dem Inhalt

Grußwort 02

Postgeschichte 03

Aachener Evakuierte in Emsdetten 06

Emsdetten vor 50 und 100 Jahren 07

Familienfotos 08

Der Vorstand stellt sich vor
Bunter Abend
Aus den Fachbereichen 10

Nachruf Ernst Wixmerten 14

Cartoon
Termine 15

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Verlag Emsdettener Volkszeitung GmbH & Co. KG,
Im Hagenkamp 4,
48282 Emsdetten

in Zusammenarbeit mit dem
Heimatbund Emsdetten
Manfred Schröder
Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten

www.heimatbund-emsdetten.de
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck:
LW-Druck GmbH & Co. KG,
Harkortstraße 6
48163 Münster

Redaktion:
Peter Imkamp mit Unterstützung von Dieter Schmitz

Anzeigen:
Ulf Spannagel

Grußwort

Willkommen zur ersten Ausgabe der „neuen“ Emsdettener Heimatblätter.

Es gab in den vergangenen Monaten zahlreiche Gespräche, wie der Fortbestand unserer Heimatblätter in Zeiten enger finanzieller Möglichkeiten langfristig gesichert werden kann. Die Verhandlungen mit der Emsdettener Volkszeitung gestalteten sich stets freundlich und produktiv und konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Schon Hermann Hesse wusste, jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Gemeinsam, Heimatbund und Emsdettener Volkszeitung, sind wir davon überzeugt, das überarbeitete Konzept wird Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Sinne gefallen.

Die neuen Ausgaben werden nicht nur umfangreicher, sondern erscheinen auch in einem völlig neuen Layout. Vertrautes und Neues werden auch künftig den Kern unserer Heimatblätter kennzeichnen. Wir haben die Schriftgröße angepasst, wenn möglich erscheinen sämtliche Fotos in Farbe, jede Ausgabe erhält eine feste Struktur.

Sie erfahren zudem, was es Interessantes und Aktuelles aus den verschiedenen Fachbereichen des Heimatbundes gibt. Damit Sie diese Informationen schnell finden können, sind sie jeweils mit einem neuen Logo und einem entsprechenden Slogan versehen.

Bei der Umsetzung dieser Neuerung durften wir auf die wertvolle Hilfe von Heinz Mussenbrock vertrauen. Auch künftig wird für jede Ausgabe wieder ein Cartoon von ihm gezeichnet. Für seine wertvolle Unterstützung möchte sich der Heimatbund recht herzlich bedanken.

In den veränderten Ausgaben hat alles seinen festen Platz, so dass die neue Aufteilung Ihnen schnell vertraut wird.

Es hat noch eine weitere Veränderung gegeben. Heinz Westkamp, langjähriger Schriftleiter, hat diese Verantwortung nun auf Dieter Schmitz übertragen. Zukünftig wird die Erstellung der Heimatblätter vornehmlich von ihm im Hause der Emsdettener Volkszeitung redaktionell bearbeitet und drucktechnisch erfasst. Wir dürfen uns glücklich schätzen, mit Dieter Schmitz einen engagierten und erfahrenen Fachmann für diese arbeitsintensive Aufgabe gefunden zu haben. Ich darf ihm auf diesem Wege alles Gute wünschen!

Ein ganz besonderer Dank gebührt unserem langjährigen Schriftleiter Heinz Westkamp. Er hat in den vergangenen Jahren die Ausgaben der Emsdettener Heimatblätter nicht nur intensiv vorbereitet, sondern auch entscheidend geprägt. Seine Arbeit war und ist für den Heimatbund unersetzbar. Ich freue mich, dass Heinz dem Redaktionsteam der Heimatblätter treu verbunden bleibt. Lieber Heinz, danke dass wir auch weiterhin auf deine Hilfe und deinen Rat zählen dürfen.

Die Veröffentlichung der Emsdettener Heimatblätter hat eine lange Tradition, an diese wollen wir mit einem veränderten Konzept anknüpfen. Wir hoffen mit einem frischen und zeitgemäßen Layout auch neue Leser zu gewinnen.

Die Redaktion der Emsdettener Heimatblätter ist für Anregungen und Kritik stets offen. Sie dürfen uns aber auch loben. Ihre Meinung ist uns wichtig!

Manfred Schröder
1. Vorsitzender
des Heimatbundes Emsdetten e.V.

Geschichte festhalten

Engagiertes Redaktionsteam

Das aktuelle Redaktionsteam der Emsdettener Heimatblätter mit (v. l.) Dieter Schmitz, Annelie Niethmann, Heinz Westkamp, Heinz Mussenbrock, Willi Kamp, Gabriele Wulf, Manfred Schröder, Hildegard Jürgens. Es fehlen: Else Lamkemeyer, Cäcilia Hermes, Ludger Beckjunker.

Die „Emsdettener Heimatblätter“ erschienen bisher vierteljährlich unter der fachkundigen Schriftleitung von Heinz Westkamp als Beilage in der Emsdettener Volkszeitung. Heinz Westkamp hatte als Schriftsetzer schon während seiner Zeit im Hause Lechte beruflich mit den Heimatblättern zu tun und das Layout für jede einzelne Ausgabe entwickelt.

Nachdem die Heimatblätter im Jahr 1970 eingestellt worden waren, gelang es Josef Eggers im Jahr 1985, den damaligen Vorsitzenden Paul Ohde zu überzeugen, die Heimatblätter wieder regelmäßig herauszugeben. Weihnachten 1985 erschien die erste; im Juli 2011 die 104te Ausgabe.

Jeweils ca. drei Wochen vor der nächsten Ausgabe treffen sich die Mitglieder der Redaktion, um die dafür vorgesehenen und vorbereiteten Beiträge zusammenzustellen. Das Bemühen des Redaktions-Teams besteht im Wesentlichen darin, die Geschichte Emsdettens in Berichten, Gedichten und Liedern, Sagen und Legenden, in Bildern, Zeichnungen und Dokumenten festzuhalten. Einen festen Bestandteil in den Heimatblättern stellt die plattdeutsche Sprache dar.

Drei Bände (Reprints) der „Emsdettener Heimatblätter“ aus den Jahren
1919 – 1925, Band I,
1929 – 1938, Band II und
1948 – 1994, Band III,
sind bisher auf dem Büchermarkt erschienen.

Band I und Band III aus dieser Reihe sind inzwischen vergriffen.

Beiträge erwünscht

Beiträge für die Heimatblätter können bei Dieter Schmitz, Rheiner Straße 79, 48282 Emsdetten und auch bei den Mitgliedern der Redaktion abgegeben werden. Natürlich können Berichte und Bilder auch direkt an den Heimatbund gesandt werden.

Erstversorgung mit dem Postschiff

Die Geschichte der Post: Regelmäßiger Halt an der „Hohen Brücke"

Die erste bekannte Postversorgung Emsdettens wurde im Jahre 1731 über den durch den Fürstbischof von Münster, Clemens August von Wittelsbach erbauten Max-Clemens Kanal. aufgenommen. Ein Postschiff hielt regelmäßig an der „Hohen Brücke" bei der Besitzung Walters („Pannen Libbet"), um die für Emsdetten bestimmten Briefe und Pakete auszuladen und die abgehende Post mitzunehmen.

Der Max-Clemens-Kanal ist ein unvollendet gebliebener Schifffahrtskanal, der ursprünglich Münster und Zwolle in den Niederlanden miteinander verbinden sollte. Mit dem Bau wurde am 9. Mai 1724 in Münster-Kinderhaus begonnen. Man hatte den Kanal als Transportweg gewählt, da die Straßen in diese Richtung damals noch sehr schlecht waren. Unter der Leitung des friesischen Wasserbauingenieurs Georg Michael Meetsma entstand bis 1730 ein etwa 30 km langes Teilstück des Kanals vom Neubrückentor in Münster bis zum Frischhofsbach in Neuenkirchen. Hier, am vorläufigen Endpunkt des Kanals, südlich von Rheine, zwischen Mesum und Burgsteinfurt, entstand Clemenshafen. Das erste Teilstück des Kanals wurde 1731 in Betrieb genommen.

Brief von Emsdetten nach Rheine aus dem Jahr 1835.

Vierringstempel mit der Nr. 380 für Emsdetten.

Unter dem Nachfolger von Clemens August, dem Fürstbischof Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels, wurde 1766 bis 1771 ein 6 km langes weiteres Stück bis Maxhafen zwischen Wettringen und Neuenkirchen fertig gestellt. Der Kanal wurde von 1731 bis 1840 betrieben, war aber nie richtig rentabel. Solange der Kanal noch genutzt wurde, trug er die Bezeichnung „Münsterscher Canal". Erst nach seiner Stilllegung bürgerte sich der Name „Max-Clemens-Kanal" ein.

Die auf dem Kanal verkehrende „Treckschute" war ein hölzerner Frachtkahn von 3 m Breite und 16,5 m Länge mit einer Tragkraft von etwa 10 Tonnen. Dieser Kahn wurde von zwei Pferden getreidelt. Zusätzlich befuhr ein Postschiff den Kanal. Um von Münster nach Maxhafen zu gelangen, benötigte man lediglich einen knappen Tag. Auf der Straße hätte der Transport dieser Warenmenge mehrere Tage gedauert.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts konnte der Kanal sich nicht mehr gegen die Konkurrenz der mittlerweile besser ausgebauten Chausseen durchsetzen. Am 10. Februar 1840wurde er aufgegeben. Das Ziel, den Max-Clemens-Kanal mit dem holländischen Wasserstraßennetz oder auch dem Nordseehafen Emden zu verbinden, wurde nie erreicht.

Von den Länderposten zur Reichspost

Emsdetten gehörte damals zum Königreich Preußen, das vom 18.1.1701 bis 31.12.1867 mit eigener Posthoheit ausgestattet war. Am 10. 08. 1712 erschien unter König Friedrich I. die „Allgemeine Preußische Postordnung" (12 Kapitel, 60 Seiten) „Zu unserer Gloire und des Publici Besten". Diese Postordnung ist das erste größere Gesetz über das deutsche Postwesen. Unter Friedrich I. wird für die höheren Postbeamten die so genannte „Galakleidung" eingeführt.

Von 1825 an erfolgte die Umwandlung der Postwärtereien in Postexpeditionen und Ersatz der Postwärterstempel durch Aufgabestempel mit Tages- und Monatsangaben.

Brief von Emsdetten nach Rheine aus dem Jahr 1835

Mit Einführung der Freimarken am 15.11.1850 kamen in Preußen neue Aufgabestempel in Gebrauch. Das waren Vierringstempel mit einer Nummer. Die Vergabe erfolgte in alphabetischer Reihenfolge von 1 für Aachen bis 1725 für Zützer. Die höheren Nummern über 1725 wurden später in der Reihenfolge neu eröffneter Postämter vergeben. Der Emsdettener Stempel trug die Nummer 380. Ab 31.3.1859 kamen Ein-, Zweikreis- Lang- und Hufeisenstempel zur Anwendung. Diese wurden noch in nachpreußischer Zeit, z.T. noch während des Deutschen Reiches weiterverwendet.

Nach dem „Deutschen Krieg" von 1866 schlossen sich auf Betreiben Preußens 22 bis dahin selbstständige Staaten zum Norddeutschen Bund zusammen und vereinigten auch ihre Postverwaltungen zu einer einzigen, der des Norddeutschen Bundes. Dieser nahm seinen Betrieb am 1.1.1868 auf. Im gesamten Bereich galten nun einheitliche Inlandstarife. Geistiger Vater und Organisator dieser Bahn brechenden Vereinheitlichung des Postwesens im Vorfeld der deutschen Reichsgründung war Heinrich von Stephan (1831 - 1897). Mit dem 31.12.1871 wurden dann auch die Briefmarken des Norddeutschen Postbezirks ungültig, und die Reichspost übernahm vom 1.1.1872 den Postdienst. Stephan war es auch, der die Erfindung der Eisenbahn sofort für den Postverkehr nutzbar machte. So verkehrten in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts die letzten Postkutschen. Sie waren gegenüber der Eisenbahn nicht mehr rentabel.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Rahmenstempel aus der Zeit um 1860.

KURZZEITPFLEGE MARIENHOSPITAL EMDETTEN

Eine Einrichtung des:

M A R I E N
H O S P I T A L
E M S D E T T E N

Es ist unser Wunsch und Bestreben, Ihnen mit Kompetenz und Fürsorge zu begegnen und Ihnen den Aufenthalt in unserer Einrichtung so angenehm wie möglich zu machen.
15 wohnliche Einzelzimmer mit integrierter Nasszelle stehen zur Verfügung. Rund um die Uhr erhalten Sie von uns die notwendige Unterstützung durch qualifizierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen bzw. Altenpflegerinnen.

Nähere Informationen erhalten Sie von Dipl.-Pflw. Helga Flüchter, Tel. 02572/8300

Sonja Pankatz Hörgeräteakustikmeisterin
Diethard Pankatz Augenoptikermeister

Beratung ist unsere Stärke

Otremba
SEHEN • HÖREN

Am Markt 9/10, Tel.: 02572/2856 und
Friedrichstraße 1, Tel.: 02572/943407 · 48282 Emsdetten

„Gesundes Emsdetten" für mehr Lebensqualität!

Am 1.7.1899 wurde die Postanstalt dann in das von dem Fabrikanten Engelbert Gröter errichtete Mietpostgebäude am Markt 144 (jetzt Frauenstraße 1) verlegt.

Erste eigene Postanstalt

Geschichte der Post: Postwärter Strotmann machte 1814 den Anfang

Die erste eigene Postanstalt erhielt Emsdetten im Jahr 1814. Postwärter Stroetmann versah in der Postwärterei bis 1821 seinen Dienst. Postwärtereien waren damals kleinste preußische Postanstalten unterhalb der Ebene Postamt. Ihm folgte von 1821-1835 sein Schwager, der Kaufmann Franz Mülder., diesem von 1835 - 1845 Hermann Boelefahr, ein Neffe von Franz Mülder. Am 26. Oktober 1840 wurde die Postwärterei zur Postexpedition und der Postwärter Boelefahr zum Postexpediteur ernannt und vereidigt. Von 1845 - 1851 übernahm der Krämer Josef Dahlhoff als Postexpediteur diesen Posten. Nach ihm kam von 1851 bis 1894 der Postexpediteur Franz-August Boelefahr, der 1876 zum Postverwalter ernannt wurde.

Die Vorsteher des Postamtes von 1876 an waren:

- 1876 - 1894 Postverwalter Franz-August Boelefahr
- 1894 - 1895 Postassistent Buschmann
- 1895 - 1900 Postverwalter Ritz
- 1900 - 1911 Postmeister Rechnungsrat Grothe
- 1911 - 1919 Postmeister Jäger
- 1920 - 1925 Oberpostmeister Küstermann
- ab 1.11.1925 Oberpostmeister Fullenkamp

Von 1840 bis 1876 hatte Emsdetten eine Postexpedition, von 1876 bis 1900 ein Postamt III. Klasse und ab 1900 ein Postamt II. Klasse. Diese Klassen richteten sich nach dem Umfang der abzuwickelnden Post. Mit steigender Einwohnerzahl wurden höhere Ränge erreicht.

Im Jahr 1894 hatte Emsdetten 6048 Einwohner, davon wohnten 3350 im geschlossenen Ort und 2698 im Landbezirk. Das Personal des Postamtes bestand aus zwei Beamten und vier Briefträgern. Einer hatte den Stadtbezirk, die drei übrigen den Landbezirk zu bestellen.

Verkehrsmäßig war Emsdetten bis 1841 an den bereits 1665 durch den Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen eingerichteten Postkurs Münster - Rheine - Lingen angeschlossen. Um 1820 war Emsdetten je zweimal in der Woche durch eine Fahr- und eine Reitpost mit Lingen und Münster verbunden. Die Fahrpostlinie ging sonntags und mittwochs abends um 8.00 Uhr in Lingen ab, war kurz nach 5 1/4 Uhr früh am folgenden Tag im Emsdetten und erreichte Münster um 11.00 Uhr vormittags. In Münster fuhr samstags und mittwochs um 3.00 Uhr früh die gleiche Post ab, erreichte um 8.00 Uhr Emsdetten und war zwischen 6 und 7 Uhr in Lingen. Für die Strecke Emsdetten–Lingen betrug das Fahrgeld 40 Groschen, für den Weg Emsdetten–Münster bezahlte man 24 1/2 Groschen.

Die Reitpost ging sonntags um 9.00 Uhr abends und donnerstags um 12.00 Uhr mittags in Lingen ab, erreichte nach 6 1/2 Stunden Emsdetten und traf montags um 7.00 Uhr vormittags bzw. donnerstags um 10.00 Uhr abends in Münster ein. Dort ritt mittwochs um 8.00 Uhr morgens und samstags um 4.00 Uhr nachmittags wieder eine Post gleicher Art ab, die nach 3 1/2 Stunden Fahrt in Emsdetten ankam und mittwochs um 6.00 Uhr abends bzw. sonntags um 2.00 Uhr morgens früh wieder in Lingen anlangte.

Wegen des schlechten Zustandes der Straßen war jedoch ständig mit Achsenbrüchen zu rechnen. Auch auf Überfälle von Räuberbanden musste man stets gefasst sein.

Im Jahr 1841 wurde in Emsdetten eine Posthalterei eingerichtet, die den Postaustausch von und nach Greven übernahm. Diese wurde 1850 nach Greven verlegt. Mit der Eröffnung der neue Eisenbahnstrecke Münster- Rheine - Emden im Jahr 1856 wurde die Straßenpost Münster-Rheine-Lingen dann aufgegeben, und Emsdetten erhielt Anschluss an das Eisenbahnpostnetz. Im Jahr 1869 wurde erneut in Emsdetten eine Posthalterei eingerichtet, die die Post nach Borghorst beförderte. Nach Fertigstellung der Eisenbahnstrecke Münster–Gronau im Jahr 1875 wurde aber auch dieser Postkurs wieder aufgehoben.

Bis zum Jahr 1895 gab es kein eigenständiges Postgebäude in Emsdetten. Die Dienstgebäude befanden sich zu der Zeit jeweils in der Wohnung des amtierenden Vorstehers. Bis dahin hatten 2 kleinere Räume mit 34m² für die Abwicklung des Postverkehrs ausgereicht. Erstmals wurden am 1.4.1895 im Haus der Witwe Teupe an der Neustraße (jetzt Rheiner Straße) 3 Räume mit zusammen 58m² für Postzwecke angemietet. Am 1.7.1899 wurde die Postanstalt dann in das von dem Fabrikanten Engelbert Gröter errichtete Mietpostgebäude am Markt 144 (jetzt Frauenstraße 1) verlegt. In dem Dreiecksgiebel des Hauseinganges erschien jetzt das kaiserliche Wappen mit dem Adler. Dem damaligen Postverwalter Ritz standen nun 5 Diensträume mit 112m² sowie eine Dienstwohnung zur Verfügung. Aber schon 1909 entsprachen diese Räumlichkeiten nicht mehr dem damaligen Postaufkommen, und ein Anbau musste errichtet werden. Durch den Ersten Weltkrieg flachte die bis zu diesem Zeitpunkt ansteigende industrielle Entwicklung jedoch ab, und auch das Postverkehrsaufkommen ging deutlich zurück. Erst als 1925 die Kriegsfolgen überwunden waren, stieg der Postbetrieb wieder an, sodass die Diensträume schon bald nicht mehr den gestellten Anforderungen genügten. Außerdem kündigte der Vermieter der Postverwaltung den Mietvertrag. Die Postverwaltung musste sich nach einem neuen geeigneten Postgebäude umsehen. Kurz entschlossen kaufe die Oberpostdirektion Münster das an der Bahnhofstraße liegende von dem Dortmunder Architekten Johann Franziskus Klomp geplante und 1906 errichtete Wohnhaus des Fabrikanten Robert Kuypers. Am 1. April 1927 wurde das den neuen Anforderungen entsprechend umgebaute Gebäude bezogen. Laut einer Aussage der Postchronik war es eines der schönsten Postämter Westfalens.

Stempel zum Jubiläum „50 Jahre Stadt Emsdetten".

Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite

16 Fernsprechteilnehmer im Jahr 1900

Die Geschichte der Post: Postamt Emsdetten verlor 1962 seine Selbstständigkeit

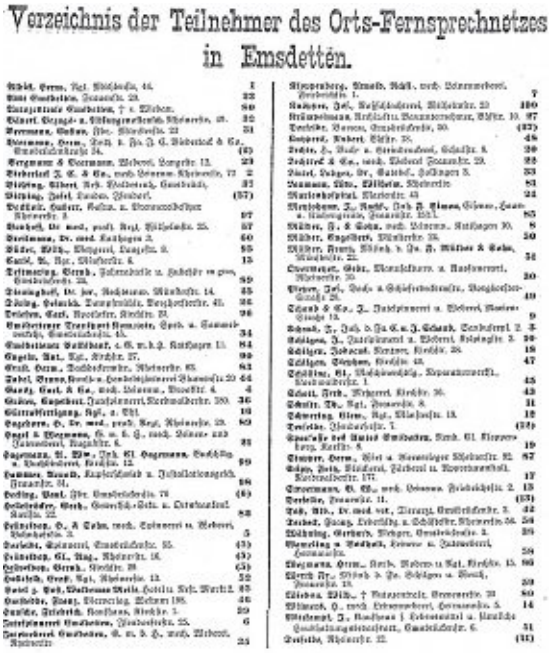
Der Telegrafenbetrieb wurde 1876 eingerichtet; der Fernsprechdienst folgte im Jahr 1900 mit zunächst 16 Fernsprechteilnehmern. Der mechanische Fernsprechhandbetrieb wurde am 13.9.1929 auf den Selbstwähldienst umgestellt; 1954 erhielt das Postamt einen Fernschreibanschluss.

Motorisierung

Die zunehmende Motorisierung nach dem Ersten Weltkrieg führte am 1. April 1925 zu der Errichtung der Kraftpostlinie Emsdetten-Borghorst-Burgsteinfurt. Die Verwaltung dieser Kraftpostlinie wurde dem Postamt Emsdetten übertragen. Auf dem Posthof wurden 1933 eine heizbare Kraftwagenhalle, eine Kraftfahrzeugwerkstatt und eine posteigene Tankanlage errichtet. Heute wird diese Linie von der DB Bahn Westfalenbus bedient.

Den Zweiten Weltkrieg überstand das Postamt unbeschadet. Mit dem Einmarsch britischer Streitkräften im April 1945 wurde das Gebäude besetzt. Der wirtschaftliche Aufschwung in den folgenden Jahren ließ auch den Postverkehr stark anwachsen; wieder einmal war das Postamt zu klein geworden. In dem 1953/54 errichteten Erweiterungsbau wurden die Schalterhalle mit der Paketannahme, die Packkammer, die Telegrafie und die Vermittlungsstelle untergebracht; die Postfachanlage wurde von 97 auf 200 Einheiten erweitert.

Am 1. Oktober 1962 verlor das Postamt Emsdetten seine Selbstständigkeit und wurde verwaltungsmäßig dem Postamt Greven unterstellt.



Verzeichnis der Teilnehmer des Orts-Fernsprechnetzes in Emsdetten.

Mit 16 Teilnehmern startete das Orts-Fernsprechnetz in Emsdetten. 1912 sah das Orts-Telefonbuch etwas umfangreicher aus.

Neues Postamt

Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde am 19.3.1982 das neue Postamt an der Elbersstraße 12 seiner Bestimmung übergeben. Raummangel im alten Postamt und die laufende Stadtkernsanierung waren die wichtigsten Faktoren für die 2,5 Millionen (DM) Investition. Das alte Postamt entsprach 55 Jahre nach seiner Inbetriebnahme nicht mehr den Anforderungen. Mit einer Fläche von 965 m² stand von nun an dem Kunden in dem Neubau fast doppelt so viel Nutzraum zur Verfügung wie vorher.

Heute fungiert das Postamt lediglich als eine Art Annahmestelle für Pakete und Briefe. Die Prioritäten liegen im Finanzbereich, sodass das Amt heute eine Postbank ist. Dennoch verfügt es noch über 400 Schließfächer, die all die Jahre charakteristisch für die Post waren. Sowohl die Abwicklung der Pakete und Briefe als auch die Koordination der Briefträger erfolgen im Briefzentrum Greven/Reckenfeld.

Postamt in der ehemaligen Villa Kuypers im Jahr 1968.
Foto Dieter Schmitz

Heute versorgt das Postamt Emsdetten ca. 36 000 Einwohner.

Das Briefzentrum Greven

Das erste Briefzentrum (BZ Nr. 48) der Deutschen Post AG wurde am 26.10.1994 in Greven in Betrieb genommen. Die Briefzentren sind von der Deutschen Post AG eingerichtete Verteilzentren für Briefe und nach Größen eingeteilt - entsprechend den Kleidergrößen von S bis XXL – und dienen vor allem der Rationalisierung der Briefbeförderung. Greven ist ein Zentrum der Größe L, d.h. hier werden täglich 1,5 bis 2,25 Mio. Briefsendungen abgefertigt. Diese Zahlen schwanken jedoch erheblich, sodass es vorkommen kann, dass z.B. zu Weihnachten doppelt so viele Briefe bearbeitet werden müssen wie an „normalen“ Werktagen. Das Briefzentrum Greven/Reckenfeld hat zurzeit 300 Mitarbeiter, die im Drei-Schicht-Betrieb beschäftigt sind.

Das gesamte Verteilsystem verarbeitet in ganz Deutschland täglich 65 Millionen Briefe aus 140 000 Briefkästen. Die Einrichtung der Briefzentren war ein Teil des Anfang der 1990er Jahre gestarteten Konzepts „Brief 2000“. Dieses umfasste neben der Standardisierung der Briefgrößen auch die Einführung der fünfstelligen Postleitzahlen. Bis 1998 wurden insgesamt 83 Briefzentren errichtet.

Dieter Schmitz und Kevin Adrian

Literatur:

- **Archäologie in Deutschland**
- **Michel Deutschland Katalog 2009/2010**
- **Emsdettener Heimatblätter,**
- **Emsdettener Volkszeitung (jeweils verschiedene Ausgaben)**

Karren hießen hier Bollerwagen

Der Aachener Willy Graff musste sich als Flüchtling in Emsdetten umstellen

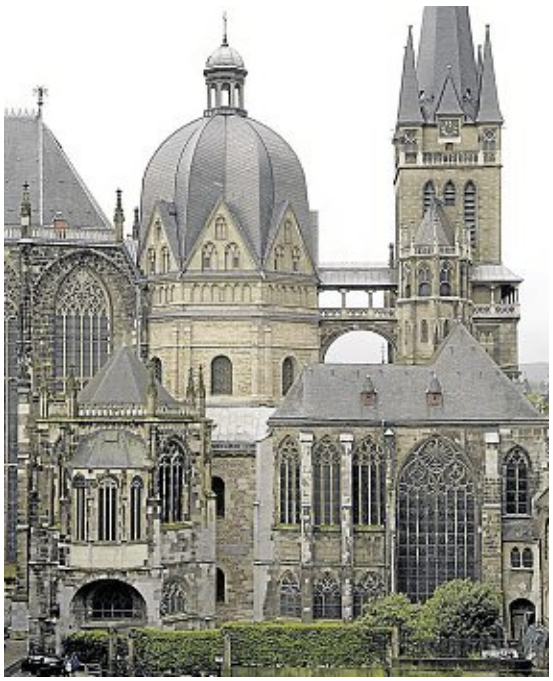
Etwa 1000 Aachener wurden 1944 evakuiert und nach Emsdetten gebracht. Der Aachener Willy Graff war als 14Jähriger dabei und schilderte 1994 in einer EV-Serie seine Erlebnisse. Hier Teil 3:

Es gab schon einiges zu sehen in dieser kleinen Stadt. Da war der Brink, markanter und trotzdem unaufdringlicher Mittelpunkt des Ortes, das Hotel „Zur Post“, das dem Platz optischen Halt gab und im rechten Winkel dazu die schönen Häuser zur Kirche hin. Da waren die anheimelnden kleinen , ebenerdigen Häuser, die das Stadtbild prägten und derentwegen meine Mutter Emsdetten sofort in ihr Herz schloss. Da waren die Villen, schöne und weniger schöne, verteilt über die ganze Stadt und das feudale Postamt - in einer ehemaligen Fabrikantenvilla.

Da waren die beiden katholischen Kirchen, St. Pankratius, von den Emsdettenern stolz „Dom“ genannt und die jüngere Herz Jesu-Kirche. Da war mit ihren wohltuend einfachen Linien die evangelische Kirche, die ich immer mal gerne von innen gesehen hätte. Aber ohne triftigen Grund hatte ein Katholik in einer evangelischen Kirche nichts verloren. Das war damals so.

In der Mühlenstraße gab es zwei Häuser, die mit ihren geschwungenen Giebeln von den anderen Häusern abstachen und der ganzen Straßenseite ein besonderes Gesicht gaben. Ich hielt sie für barock, und war sehr angetan von ihnen. Als ich hörte, dass sie keinerlei kunsthistorischen Wert hätten, war ich, ziemlich enttäuscht. Sehenswert auch die Umgebung der Stadt - die prächtigen Bauernhöfe, die Ems mit den waldigen Uferpartien, der wunderschöne Brook und die Heide oben am, Hindenburgweg.

Mit seinen fünfzig Jahren war Vater einer der jüngsten .Männer unter den Aachener Evakuierten, und ehe er sich's versah, war ihm die Vertretung der Flüchtlinge zugefallen. Er musste die Angelegenheiten der Leute übernehmen und regeln und sie in den vielfältigen Notsituationen der damaligen Zeit beraten und unterstützen. Er hatte die Interessen der Flüchtlinge bei der Verwaltung des Josefs Stifts und bei den Emsdettener Behörden wahrzunehmen. Die Frauen an unserem Tisch nannten ihn jetzt respektlos „Oberflüchtling.“



Blick vom Rathaus auf den Aachener Dom. Foto dpa

Einer meiner Freunde trug neuerdings einen Taschenkamm bei sich, der schlimm an Zahnausfall litt und mit dem er sich alle zwei Minuten durchs Haar fuhr. Ich kam schnell dahinter, warum er plötzlich so viel Wert auf ein gepflegtes Äußeres legte: Er verehrte eine dralle, dunkelhaarige Bäckerstochter aus der Gegend an der Gaswerkstraße. „Weiß sie's?“ frage ich ihn und hoffte, interessante Einzelheiten zu erfahren. „Bist du verrückt?“ fuhr er mich aufgebracht an. „Die könnte doch glatt meine Mutter sein.“ Sie war zwei oder drei Jahre älter als er.

Heimweh? Wohl kaum. Sicher, wenn gelegentlich abends im Stift Aachener Heimatlieder gesungen wurden, dann hatte man schon mal einen Kloß im Hals. Oder wenn ich am Haus vom Müller Bergbaus im Hagenkamp vorbeiging, verspürte ich manchmal einen Stich, weil es mich an unser Haus in Aachen erinnerte.

Wir konnten jedenfalls hoffen, eines Tages wieder in unsere Heimat zurück zu dürfen, im Gegensatz zu den Millionen, Flüchtlingen im 'Osten, die für immer ihre Heimat verloren. Mit deren Schicksal war unseres nicht zu vergleichen.

Der alte Herr Knippert, mit seiner Frau unser Tischnachbar im Esssaal, behauptete allen Ernstes, bei uns im Rheinland sängen die Amseln schöner als hierzulande. Wir bewunderten seine Beobachtungsgabe; Mutter allerdings meinte, Heimweh trage zuweilen kuriose Früchte.

Es ist manchmal behauptet worden, Einheimische und Aachener hätten sich nicht verstanden, die Mentalität sei zu unterschiedlich gewesen. Tatsächlich aber war das Verhältnis der meisten gut bis prächtig, und in nicht wenigen Fällen wurden Freundschaften geschlossen, die viele Jahre andauerten.

Zunächst begegneten wir vielfach. dem Vorurteil, das ich schon bei Frau Ortmeier gehört hatte: „Die Aachener haben Dreck am Stecken! Das sind allesamt Nazis!“ Kein Wunder, dass die Kinder im Hagenkamp in der ersten Zeit „Nazi, Nazi!“ hinter mir herriefen. Mit daran schuld war meine alte, ausrangierte HJ-Uniform, die ich fast immer trug. Dieses Misstrauen legte sich aber bald, als man sich näher kennen gelernt hatte. Die Tatsache, dass wir Aachener fast, alle katholisch und eifrige Kirchgänger waren, tat ein Übriges.

Öcher Platt

Schwierigkeiten gab es manchmal mit der Sprache. Die Emsdettener lachten über unseren rheinischen Dialekt, und wenn wir erst unser Aachener Platt sprachen, in dem viele französische Brocken stecken, dann hat uns sicher mancher Einheimische glatt für halbe Ausländer gehalten.

Die polnischen Fremdarbeiterinnen im Stift hatten da weit weniger Schwierigkeiten. Schon nach kurzer Zeit riefen, sie „fiese Möpp“ und gelegentlich auch ziemlich Unflätiges auf schönstem Öcher Platt hinter uns Jungen her. Selbst das Götz'sche Zitat, das bekannter weise nirgendwo in Deutschland so kraftvoll, breit und anstößig ausgesprochen wird wie in der Aachener Gegend, gelang ihnen ohne viel Mühe und wurde dementsprechend oft angewendet.

Natürlich hatten auch wir Aachener Schwierigkeiten mit dem Westfälischen. Neben manch anderem mussten wir lernen, dass eine Karre hier Bollerwagen hieß, dass eine Maschine keine Maschine, sondern ein Herd war, dass Schmand Rahm bedeutete und dass mit Stuten Brot gemeint war. In seine Rede hatte man von Zeit zu Zeit den Ausruf „Kehr, Mann!“ oder einfach „Kehr, Kehr!“ einzuflechten. Am schwierigsten war für uns, das gerollte, messerscharfe Rrrrr nachzuahmen, für eine rheinische Zunge fast ein Ding der Unmöglichkeit. Und noch ein Unterschied: Hier sprach jeder Platt, oder zumindest war jeder des Plattdeutschen mächtig. Selbst Lehrer, Pastor und Arzt fanden das ganz selbstverständlich und redeten, wie ihnen der Schnabel gewachsen war; bei uns zu Hause galt es als unschicklich, in der Öffentlichkeit Dialekt zu sprechen.

Die Aachener Mädchen beklagten sich. Bei der Beichte in St. Pankratius waren sie vom Priester mächtig ausgeschimpft worden wegen ihrer kurzen Söckchen und nackten Beine. Zur Beichte habe man lange Strümpfe zu tragen. Tausend Aachener griemelten sich eins über soviel Strenge, unsere Beichtväter in Aachen waren da viel großzügiger gewesen.

Wir beobachteten amüsiert, dass die Emsdettener samstags ihre Wege und Bürgersteige sorgfältig und mit Hingabe harkten. Könner hatten mehrere Dessins auf Lager, versuchten sich zuweilen sogar an Fischgräten und Wellenmustern. Der Unkundige, der gefühllos seine Fußstapfen auf diesen Schöpfungen westfälischer Rechenkunst hinterließ, sah sich zuweilen Anfeindungen ausgesetzt.
Die Kirchen waren immer. gerammelt voll'. Bei den Gottesdiensten ein ungewohnter Anblick für uns: Unter den Gläubigen waren auffallend viele stramme Männer in den besten Jahren, wahrscheinlich Bauern. Sie standen, wie es offiziell hieß, „an der Heimatfront.“

Bedrückend wie überall im Land die große Anzahl schwarz gekleideter Frauen, die um gefallene Angehörige trauerten, bedrückend auch die vielen Todesanzeigen, die Friedhöfen gleich manchmal ganze Seiten in der Zeitung füllten, „Gefallen für Führer“ Volk und Vaterland

Kaum zu glauben, dass es hier noch jeden Sonntag in der Kirche ein feierliches Hochamt gab mit vielen Kerzen am Altar und Weihrauch,. mit gemischtem Chor und Segen: ein Erlebnis für jeden, der Dinge dieser Art lange Zeit hatte entbehren müssen. Fräulein Ahn konstatierte erleichtert, dass hier das Tantum ergo nach der gleichen Melodie gesungen wurde wie bei uns in Aachen.

Was uns noch auffiel: Bei den Frauen hier sah man viel seltener den Kopfschmuck jener Jahre, den zu einem Turban gewickelten Schal, und die „Entwarnungsfrisur“ (alles nach oben) 'schien auch längst nicht so verbreitet zu sein wie anderswo. .

Zum Sonntagsnachmittagskaffee gab es bei nicht wenigen Emsdettener Familien Kuchen mit Schlagsahne. jawohl, mit Schlagsahne! Das musste man sich mal vorstellen! Wer von uns wusste denn noch, wie Schlagsahne schmeckte! Die hatten wir nicht einmal als Sonderzuteilung nach Luftangriffen bekommen. Im Nu aber war die Aufregung der Aachener verflogen, wenn sie eines schönen Sonntags von ihren Quartiersleuten eingeladen wur , den, am Nachmittagskaffee teilzunehmen. Dann hatte auf Aachener Seite niemand mehr etwas gegen die Schlagsahne einzuwenden.

„Sahne“ nach Kriegsrezept

Wir hatten, in den letzten Jahren unsere „Sahne“ nach einem Kriegsrezept hergestellt. Hauptzutaten waren Grießmehl und Magermilch. Man konnte schlagen bis zur Erschöpfung, dieses labbrige Gemengsel wurde nie richtig steif, und wenn es nachher auf den Tisch kam, hätte man es mit allem Möglichen vergleichen können, aber nicht mit Schlagsahne.“

Vor 100 und 50 Jahren

November 1911 bis Februar 1912 (Originaltexte aus der EV)

14. November 1911
Ein anonymer Briefschreiber verursacht in Westum allerlei Ärger. Möge es gelingen, denselben zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.
Treibjagd. Bei einer am Freitag und Samstag in Hollingen veranstalteten kleinen Treibjagd wurden 40 Kaninchen, 29 Hasen und ein Reh erlegt.
Der Automat bei der Stienemannschen Wirtschaft wurde Sonntag Nacht fortgestohlen. Man fand denselben erbrochen in der Nähe des Kolon Recker.
Diebstahl. Dem Schlosser W. wurden Samstag Nacht mehrere Würste sowie ein Rippenstück aus dem Wiemen gestohlen. Der Dieb war durch das Oberlichtfenster eingestiegen. Durch das Herunterfallen einer Schneise wurde W. wach, worauf der Dieb das Weite suchte.

20. Dezember 1911
Vor dem Schöffengericht. Freigesprochen von der Anklage, durch Inszenierung einer Schlägerei ruhestörenden Lärm verursacht zu haben, wurden zwei Arbeiter von hier. Wegen Beleidigung erhielt der Arbeiter Heinrich K. von hier 6 Wochen Gefängnis. Der mitangeklagte T. musste freigesprochen werden.

23. Dezember 1911
Einen schweren Unfall erlitt der Arbeiter St. Beim Abfahren von Schutt war derselbe beschäftigt, dem stecken gebliebenen Wagen loszuhelfen. Durch das unerwartete Anziehen der Pferde geriet derselbe mit der Hand zwischen Rad und Stange, wodurch ihm vier Finger so arg zerquetscht wurden, dass dieselben vielleicht amputiert werden müssen.

28. Dezember 1911
Heute morgen scheute ein Pferd des Kötters Plagge aus Veltrup. Es rannte von der Molkerei Naarmann bis zur Wirtschaft Laumann, wo es von Passanten aufgegriffen wurde. Wie leicht hätte ein großes Unglück entstehen können, da gerade die 8 Uhr Messe zu Ende war.

20. Januar 1912
Eine neue evangelische Kirche plant die hiesige evangelische Kirchengemeinde, deren Kopfzahl auf 300 angestiegen ist in nächster Zeit zu erreichten. Die bisherige Kapelle erweist sich als unzureichend.

24. Januar 1912
Der Ausbau des Marienhospitals ist so weit fertiggestellt, daß er im Frühjahr in Benutzung genommen werden kann. Er übertrifft das alte Gebäude an Rauminhalt und ist mit einem Kostenaufwande von über 200 000 Mk. aufgeführt. Errichtung und Ausstattung des Anbaus entsprechen durchaus den neuzeitlichen Anforderungen.

30. Januar 1912
Ein wildes Karnickel ließ sich dieser Tage von seiner Neugier und Dreistigkeit soweit verleiten, das Innere einer hiesigen Fabrik einer Besichtigung zu unterziehen. Daß dieser Streich für dasselbe recht verhängnisvoll geworden, ist wohl selbstverständlich.

3. Februar 1912
Luftschiffahrt. Wie uns mitgeteilt, wird am Sonntag bei günstiger Witterung ein Flieger von Münster nach Emsdetten kommen. Der Landeplatz ist voraussichtlich das Gelände bei der Wirtschaft Franz Domenghino (früher Löpke).

20 Februar 1912
Unfall. Der Sägemüller W. wurde dieser Tage beim Abladen von Holz so unglücklich von einem gefallenen Baumstamm getroffen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste.

November 1961 bis Februar 1962

1. November
Parkplatz Sandufer. Wie in vielen anderen Städten ist auch in Emsdetten die Parkraumnot zu einem Problem geworden. Mit dem Ausbau des Platzes vor der Stadtsparkasse wird in der Innenstadt ein weiterer Parkplatz angelegt.

3. November 1961
Brand in der Westumer Kapelle. In der Nacht vom 1. zum 2. November haben Brandstifter in der Westumer Kapelle an der Amtmann-Schipper-Straße Feuer gelegt. Zum Fest Allerheiligen hatte man zum Gedenken an die Gefallen, Vermissten und Toten Grablämpchen aufgestellt. Diese standen jedoch in sicheren Gefäßen, sodass diese das Feuer nicht verursacht haben konnten.

29. November 1961
Richtfest bei der Dresdner Bank. Die auf dem ehemaligen Kerkhoffschen Grundstück am Brink errichtete Filiale der Dresdner feierte am 24. November ihr Richtfest. Nach anfänglichen Problemen wegen des Grundwassers konnte das Gebäude zügig weitergebaut werden.

3. Dezember 1961
Opern- und Operettenkonzert mit Heinz Hoppe. Heinz Hoppe von der Staatsoper Hamburg war der Solist des Opern- und Operettenabends im Saal des Kolpinghauses begleitet wurde er von Preußag-Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Helmut Westenhoff. Eingeladen hatte der MGV „Sängerlust“ unter der Leitung von Heinz Kleikemper. Für den Solisten und die Dirigenten gab es Blumen. Mit anhaltendem Beifall honorierte das Publikum die schönen Leistungen.

9. Dezember 1961
100 Jahre Evang. Kirche. Vor 100 Jahren erhielt die Evangelische Kirche in Emsdetten mit Eduard Pollmann die Anstellung ihres ersten Pfarrers. Damals zählte man in Emsdetten nur wenige evangelische Christen. Heute zählt die Gemeinde 2500 Mitglieder. Vor allem nach den Zweiten Weltkrieg, als viele Vertriebene und Flüchtlinge hier eine neue Heimat fanden, ist die Zahl beträchtlich angewachsen. Superintendent Brune und Pastor Schröder genießen in Emsdetten ein hohes Ansehen.

1. Dezember 1961
Sprengung des Fabrikschornsteins Schulte-Austum und Matthesen. Am Dienstag, den um 13.30 fiel der 37 m hohe Schornstein der Juteweberei Schulte-Austum und Matthesen an der Rheiner Straße. Die Steinmassen fielen auf einen Acker hinter der Gärtnerei Dalleiger. Einige Scheiben des daneben liegenden Gewächshauses mussten aber daran glauben.

19. Dezember 1961
Grundsteinlegung und Richtfest der St. Josefskirche. Am Sonntag „Gaudete“, dem 17. Dezember 1961 segnete Missionsbischof Exz. Emmanuel Könner unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde den Grundstein und mauerte die auf Ziegenleder geschriebene Urkunde ein. Gleichzeitig wurde das Richtfest gefeiert.

18. November 1961
Einweihung des Erweiterungsbaus der Surholtschule.
Schon bei ihrer Einweihung im März 1957 war die Surholtschule zu klein gewesen. Als Notbehelf wurden im Keller liegende Räume für den Unterricht mitbenutzt. Am.. wurde nun der Erweiterungsbau feierlich durch Pfarrer von Hülst eingeweiht.

5. Dezember 1962
Emshochwasser. Infolge des anhaltenden Starkregens ist die Ems in den letzten Tagen stark angestiegen. Am stand der Pegel an der Emsbrücke bei 5,88 m. Er wies aber bereits wieder eine leicht fallende Tendenz auf, sodass eine Überflutung der Straße Emsdetten - Saerbeck nicht zu befürchten war.

27. Januar 1962
Emsdetten ist die Stadt mit der relativ höchsten Geburtenzahl.
In der Gruppe der Städte von 20 000 bis 50 000 Einwohnern ist Emsdetten mit 26,5 Geburten auf 1000 Einwohnern die Stadt mit der höchsten Geburtenzahl in Deutschland.

23. Februar 1962
Rosenmontagszug fällt aus.
Theo Fallenberg aus Hollingen wird am 24. Februar im Kolpinghaus zu Prinz Theo I. proklamiert. Wegen der Flutkatastrophe vom 15. Februar an der Nordsee mit 340 Toten wird der Rosenmontagszug 1962 jedoch abgesagt.

Seit über 80 Jahren Garant für
Super Qualität
Hervorragenden Service
Faire Preise
Ihr Fachgeschäft ganz in Ihrer Nähe!
„Gesundes Emsdetten“ Für mehr Lebensqualität!
Betten
SAUTMANN
Alles für Tisch und Bett
48282 Emsdetten · Rheiner Str. 30 · Tel. 02572 / 7251

Herbert-Fenster
Holz-/Kunststofffensterbau
Haustüren, Rollladen und Insektenschutz
Haustüren mit Sicherheit
– meisterhaft –
www.herbert-fenster.de
Herstellung und Montage.
Beratung ist unsere Stärke!
Märkischer Weg 45 · 48282 Emsdetten · Tel. 02572 5951
Fax 02572 88097 · info@herbert-fenster.de

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

Die Seite zeigt Familienfotos aus dem Holländer-Nachlass des Heimatbundes. Wer die Fotos kennt oder weiß, um welche Personen und Familien es sich handelt, meldet sich bitte beim Heimatbund (Rufnummer 0 25 72 / 8 82 14) oder per Email an info@heimatbund-emsdetten.de.

11

De Sommer geiht

De Sommer geiht,
de Wind all ümmer frisker weiht.
Von'e Baime fallt de Blaare aff,
de Hiärwst de kümp nu in'n Draff.

De Sommer geiht,
de Sunne mäck sick raor,
Kümp he wiër? Ja, neichstet Jaohr!
Dat lährt'm, wenn'm öller wett
un et dann auk nich mähr vergätt:
Äher äs man denkt, kümp he wiër trügg
un ümmer gauer he vüörüöwer flügg.

Linus Bröker

Ursula Michel, Gründungsmitglied, Buchausgabe: „Glücksklaover".

Alwine Meiners, Gründungsmitglied, Buchausgabe: „Up'm Wägg".

Karl Walters, Gründungsmitglied, Buchausgabe: „Die Gedanken sind frei".

Der Vorstand stellt sich vor

Der Vorstand des Emsdettener Heimatbundes besteht aus folgenden Mitgliedern:

Vorsitzender:
Manfred Schröder

Stellvertretende Vorsitzende:
Mathilde Pettrup

Schriftführer:
Willi Colmer

Kassierer:
Rudi Kattenbeck

Beirat:
Willi Colmer (Arbeitskreis für Familienforschung und Geschichte Emsdettens)
Gerhard Helmers (Vienndüwels)
Hildegard Jürgens (Archiv)
Willi Kamp (Tüüners)
Maria Oelk (Theatergruppe)
Heinz Poggemann (Wandern)
Helmut Rauer (August-Holländer-Museum)
Dieter Schmitz (Pressewart, Emsdettener Heimatblätter)

Plattdeutsch lebendig erhalten

De Dettske Plattdütske Schriewerkrink wird 25 Jahre

Vor 25 Jahren kam die Idee auf, in Emsdetten einen plattdeutschen Schriewerkrink zu gründen. Die Emsdettener Dialektschreiber nahmen Kontakt auf und berieten sich untereinander. Der damalige Vorsitzende des Heimatbundes, Paul Ohde, förderte und begleitete die Zusammenarbeit. Beim 50-jährigen Stadtjubiläum 1988 traten Coleta Spaning mit einem historischen Rückblick und Willi Kamp mit dem Theaterstück „De drei dettsken Dötte" zum ersten Mal an die Öffentlichkeit.

Seit gut 23 Jahren treffen sich die Mitglieder des Emsdettener Schriewerkrinks regelmäßig zu ihrer Arbeit an der alten Sprache. Sie kommen ca. achtmal im Jahr zusammen. Ihr Hauptanliegen ist es, die plattdeutsche Sprache lebendig zu erhalten. Ihr Name „Tüüners" kommt von „tüünen", das bedeutet Flechten. Sie haben den Begriff von den Emsdettener Wannenmachern entlehnt, die mit dem Tüünisen Wannen geflochten haben. Die Tüüners flechten mit Worten und hoffen, dass ihre „Gebilde" die Qualitäten der alten Wanne erreichen. Bei ihren Treffen lesen die Tüüners ihre Texte vor, stellen sie zur Diskussion und helfen sich mit Lob und Kritik bei der sprachlichen und inhaltlichen Gestaltung. Inzwischen haben sie fünf plattdeutsche Bücher herausgegeben. Einige halten seit Jahren Lesungen im Kreis Steinfurt und darüber hinaus.

Allen Freunden des Plattdeutschen empfehlen die Tüüners die noch erhältlichen Werke, die im Emsdettener Buchhandel erworben werden können: „Plattsaolaot de twedde", „Plasseer up Platt" und die CD des Schriewerkrinks mit gesprochenen Texten vom März 2011. Im Augenblick erscheint das Buch „Liäwenswind" von Coleta Spaning.

Die Tüüners haben Anfang November ihrer verstorbenen Mitglieder gedacht.

Der Emsdettener Heimatbund ist mit den Tüüners stolz darauf, dass in usse Detten noch viel Platt gesprochen wird. Die Tüüners wollen gern weiterhin dazu beitragen.

Willi Kamp

Die Tüüners, von links: Georg Reinermann, Karl Heinrich Stapper, Willi Kamp, Coleta Spaning, Hedwig Reckert, Linus Bröker, Theo Weischer, Hermann Schmidt.

Plattdeutscher Morgen

Rege Beteiligung

Mit 45 Männern und Frauen war der von Maria Issel geleitete Plattdeutsche Morgen am Sonntag, den 11. September im Café Buntstift wieder sehr gut besucht. Dieses Mal waren die Teilnehmer aufgefordert, in gemütlicher Runde Dönkes, kleine Geschichten und Witze auf Plattdeutsch, zu erzählen. Anfangs noch etwas zögerlich wurde schließlich Plattdeutsches über „Buern, Pastörs, Doktors, Manns- und Fraulüde" sowie Emsdettener Originale von den Teilnehmern zum Besten gegeben, was die Anwesenden immer wieder zum Lachen brachte. Damit diese lustigen Geschichten nicht verloren gehen, wurde alles auf Tonträger aufgezeichnet.

Maria Issel und Tine Wiege erzählten beim Plattdeutschen Morgen Dönkes, kleine Geschichten und Witze auf Plattdeutsch.

Das nächste Treffen findet am Sonntag, 4. Dezember wieder um 10.30 im Café Buntstift statt. Dann werden plattdeutsche Lieder gesungen. Jeder, der an der plattdeutschen Sprache Interesse und Freude hat, ist willkommen.

Bunter Abend

Der große Bunte Abend in diesem Jahr findet am 11. Dezember um 19.00 unter dem Motto „Dettschket Platt – up jeden Patt" in Stroetmanns Fabrik statt. Heimatdichter Theo Heimann aus Capelle ist der Stargast an diesem Abend. Ferner sind wieder die Theatergruppe des Heimatbundes und die „Wulf Süsters" sowie Maria Kötte mit von der Partie.

Alle Bürger sind herzlich zu diesem Plattdeutschen Festival des Heimatbundes eingeladen.

Eintrittskarten für den Bunten Abend gibt es zum Preis von 7,00 € ab sofort beim Emsdettener Verkehrsverein, Friedrichstraße.

Maria Oelck und Ludger Beckjunker sind auch in diesem Jahr wieder dabei.

Bei herrlichem Wetter

Fahrten zum Steinhuder Meer und in den Schwarzwald

Am Samstag, den 20. August fand die letzte Tagesfahrt in diesem Jahr statt. Ziel war das „Festliche Wochenende“ am Steinhuder Meer. Dieses Wochenende bildet jedes Jahr den Höhepunkt im Veranstaltungskalender und lockte in diesem Jahr bei herrlichstem Wetter 70 000 Gäste aus Nah und Fern an das Steinhuder Meer, mit 29,1 Quadratkilometern der größte See Niedersachsens. Nach einer 90minütigen Seerundfahrt, vorbei an der auf einer künstlich angelegten Insel im 18. Jahrhundert erbauten Festung Wilhelmstein, startete um 22.00 Uhr das herrliche Höhenfeuerwerk. Ohne Pause stieg eine Rakete nach der Anderen in den Nachthimmel.

Abschlussfahrt

Zu der sechstägigen Abschlussfahrt der diesjährigen Fahrtensaison in den Schwarzwald im September hatten sich 86 Personen – aufgeteilt auf zwei Fahrten – angemeldet. Quartier bezogen wurde im Hotel „Traube“ in dem Luftkurort Loßburg. Besichtigt wurden unter anderem Deutschlands größte Wasserfälle in Triberg sowie die weltgrößte Kuckucksuhr in Schonach. Am Kaiserstuhl, dem wärmsten Weinanbaugebiet Deutschlands, waren die Weinlese und die Obsternte im vollen Gange. Weitere Ziele waren Gengenbach, Breisach mit dem St. Stephansmünster aus dem 15. Jahrhundert, Freiburg, die Hauptstadt des Schwarzwaldes und eine der schönsten Städte Deutschlands sowie die Gold- und Schmuckstadt Pforzheim und Freudenstadt mit dem größten Markplatz Deutschlands.

Beide Fahrten fanden bei herrlichem Wetter statt.

Das Steinhuder Meer war Ziel einer Tagesfahrt der Reisegruppe des Heimatbundes Emsdetten. Dabei stand auch eine Bootsfahrt über das Gewässer auf dem Programm.

Tagesfahrt nach Recke-Espel

Zu einer Tagespättkesfahrt nach Recke hatten sich am 28. August 32 Radler auf Deitmars Hof getroffen. Am Dortmund-Ems- und am Mittellandkanal entlang ging es nach Recke-Espel. Beim Landgasthaus Forstmann zum Mittagsbuffet eingekehrt. Auf der Rückfahrt wurde noch eine Kaffeepause am Nassen Dreieck eingelegt. Nach 71 Kilometern kamen die Radler wieder in Emsdetten an.

Wanderung durch die Gieft

Am Samstag, den 10. September trafen sich 27 Wanderer des Heimatbundes an der Sängerlusteiche an der Lindenstraße. Bei schönem Wetter ging es durch die spätsommerliche Natur die Lindenstraße entlang durch die kleine Schweiz, am toten Emsarm in der Gieft vorbei zum Bauerncafé Dieckmann in Isendorf.

Am späten Nachmittag wurde das letzte Drittel der Wanderung durch Alt-Hanfelde zurückgelegt. Gewandert wurden etwa 7 km.

„Süße Tour“ nach Mettingen

Zur „Süßen Tour“ nach Mettingen waren am 8. Oktober 18 Wanderer aufgebrochen. Bei einer Führung durch Mettingen wurde den Teilnehmern allerhand Historisches gezeigt. Zum Schluss gab es in einem Lokal Interessantes und Informatives über die Konditorei Coppenrath und Wiese sowie Kaffee und Kuchen so viel man wollte und konnte.

vietmeier reisen
48282 Emsdetten
Telefon 02572/7000

Tagesfahrten zu den schönsten Weihnachtsmärkten

Duisburg, Celle, Krefeld, Bremen, Oldenburg, Oberhausen, Bourtange, Hamburg und Schloss Bückeburg

Tagesfahrt nach Hamburg mit Musical
Sa. 03.12.11
p. P. ab **140,-** €

4 Tage Silvester Oberpfalz
Fr. 30.12. – Mo. 02.01.12
Reisepreis p. P. / DZ **390,-** €

5 Tage Weihnachten im Thüringer Wald
Fr. 23.12. – Di. 27.12.11
Reisepreis p. P. / DZ **357,-** €

5 Tage Silvester im Thüringer Wald
Do. 29.12. – Mo. 02.01.12
Reisepreis p. P. / DZ **475,-** €

Fordern Sie kostenlos unsern Reisekatalog an! Ruf: 02572 7000
mail@vietmeier-reisen.de oder www.vietmeier-reisen.de

Hotel Kloppenborg
»gegenüber dem Rathaus«

Seit über 300 Jahren im Familienbesitz.

Geführt in der 9. Generation.

Telefon 02572/921-0 · Telefax 02572/921-150
www.Hotel-Kloppenborg.de · info@Hotel-Kloppenborg.de

De Vienndüwel

Natur und Umweltschutzgruppe des Heimatbundes

„De Vienndüwel Grupppe“ ist die Natur und Umweltschutzgruppe des Heimatbundes. Sie wurde am 21. April 1980 vom Heimatbund Emsdetten gegründet und gab sich den Namen „De Vienndüwel“ in Anlehnung an Sagen und Legenden, die sich um das Emsdettener Venn ranken.

Schon einige Jahre zuvor hatten einige Männer in einem lockeren Bündnis gemeinsam in der Natur gearbeitet. Nur wenige Jahre nach der Gründung wandten sich die Naturschützer bereits der Arbeit zu, die bis heute im Mittelpunkt ihrer Herbst- und Winterarbeit steht: dem Entbirken und Nachentbirken im Emsdettener Venn. Dem Venn, als klassischem Hochmoor droht sonst die Verbuschung und Austrocknung durch die wassergierigen Birken sowie die sich schnell ausbreitenden Faulbäume. Sie entziehen den Boden reichlich Wasser und trocknen so den Boden aus. Eine große Birke braucht im Sommer an einem Tag 600 bis 800 Liter Wasser. Das Moor wird dadurch allmählich zerstört. Will man das vermeiden, so bedarf es langfristiger Anstrengungen, um die immer wieder nachwachsenden Birken und Faulbäume zu entfernen. Erst wenn die Flora eine genügende Dichte erreicht hat, können die Birken und Faulbäume dem Moor nicht mehr gefährlich werden. Diese Arbeiten werden ehrenamtlich im Auftrag der Unteren Landschaftsbehörde Kreis Steinfurt durchgeführt. Auch das Beschneiden der Kopfweiden gehört mit zu ihren Arbeiten.

Das Emsdettener Venn umfasst eine Fläche von 320 Hektar; mit den Feuchtwiesen am Max-Clemens-Kanal hat dieses Naturschutzgebiet eine Größe von 479 Hektar. Dieses Gebiet ist seit 2000 Europäisches Naturschutzgebiet „Natura 2000“.

Neben diesen Tätigkeiten werden auch die vom Heimatbund rund um Emsdetten aufgestellten Tischgruppen und Bänke im Frühjahr auf ihre Sicherheit und Standfestigkeit überprüft und in Ordnung gebracht.

Diese „Vienndüwel-Gruppe“ erhielt 1989, 1991 und 1992 den Umweltpreis der Stadt Emsdetten, 2007 wurden sie mit der Ehrenurkunde der Stadt Emsdetten ausgezeichnet. Gerhard Helmers

Die Birken entfernen

Kreuzottern nicht wieder im Venn ansiedeln

Nachdem die Brut und Aufzuchtzeiten der Tiere vorüber sind und schon viele Vogelarten ihren Flug in die Winterquartiere angetreten haben, wurde im Venn wieder mit den Pflegemaßnahmen begonnen. Seit dem 19. September sind die Männer der Vienndüwelgruppe wieder im Venn aktiv. Zwischen Turmweg (Aussichtsturm) und dem Kranzbeerenweg wird eine große Fläche nachentbirkt. Im Bereich des alten Feuerlöschteichs werden eine Anzahl Kopfweiden geschneitelt (Unter schneiteln versteht man den Rückschnitt, z. B. von Esche und Weide, um ein Auseinanderbrechen der Bäume zu vermeiden). Birken, Weiden und Faulbäume müssen aus dem Venn entfernt werden, da sie dem Moor zuviel Wasser entziehen. Die Sämlinge werden gezupft, die mittelgroßen Bäume und Sträucher werden mit dem Beil aus der Erde geschlagen. Einige Männer sind mit Wathosen (Anglerhosen) ausgerüstet. Oft stehen sie bis zu den Hüften im Wasser bzw. Moorschlamm.

Männer der Vienndüwelgruppe nach der Arbeit am Bauwagen.

Die Natur und Umweltschutzgruppe des Heimatbundes spricht sich gegen das Ansiedeln von Giftschlangen im Venn und in Emsdetten aus. Sie würden die Pflegemaßnahmen im Venn beeinträchtigen. Auch die Besucherzahl würde mit Sicherheit zurückgehen. Gerhard Helmers

Dettske in Langenhuorst

Spurensööke

Lest sint wi in’n kleenen Tropp met’t Rad von Detten nao Langenhuorst föhert. De wunnebaore Wägg göng üöwer iälke Pättkes, wao fröher de Isenbaan hiärlaip. An Niënkiärken, Wiättringen un Wellbiärgen vüörbi kammen wi naomeddags in Langenhuorst an. Dat Duorp häört vandage to Ochtrup. Es is lange Tiet bekannt west düör de Wiärkstiäden fö Lüde, well alleen nich so rächt trechtkammen, un düör eene Praeparandi fö de Utbillung äs Lärer. Midden düör’t Duorp löpp de Vechte. An de höchste Stiär von’t Duorp steiht eene graute, olle Kiärk. Et sall de bedütendste Hallenkiärk in usse Giëgend sien. Äs wi daovüörstonnen, dach ick faorts an dat Westwiärk von de olle Kiärk von’t Klauster Corvey an de Weser. De romaniske Baustiëll mook grauten Indruck up us. Drümto konnen wi no wat von dat Klauster seihn. Wi wassen niesgierig un wullen wiëtten, wat dat hier in’t Duorp met so eene graute un wunnebaore Kiärke un dat Klauster up sick harr. Un wi wuorn klook!

Franko von Wiättringen häörde för gued 800 Jaohren eene Buorg to an de Stiär, wao vandage de Kiärk steiht. He was de leste von siene Familge, de in leige Tieten to Daude kummen was. Üm siene vöstuorwene Famillig un sick söwwes vüör Sünnenstraofen to redden, wull he all sienen Riekdom de Kiärke vömaken. He lait in Langenhuorst eene Kiärk un een Nunnenklauster upbauen. Augustinerinnen trocken in. Binnen in de Hallenkiärk konnen wi no exküsen Naolaot finnen ut olle Tieten.

Franko von Wiättringen söwwes wuor in Mönster Domdechant. Patt de Suorge üm siene Siäle lait em kinne Ruh. In Thetten (Detten) harr he no ennige Buernhüöwe, well Jaohr fö Jaohr Afgawen brengen mossen an em äs Eegendömer. He lait upschriewen, dat de Hüer nu nich mähr an em to betaalen wüör. Et soll nu an dat nieë Kiärspel „Ludgeri“ in Mönster gaohn.

Un nu kiek an: Düt Schriewen von 1178 is de iärste urkundlicke Nömung von Thetten! Nu stonnen wi swatt up witt! Et was dat sölwige Jaohr, wao auk in Langenhuorst dat Klauster met de Kiärk baut wuorden is. Un de Urkunne von Thetten häff lange Tiet in Langenhuorst in’t Klauster liägen, bes se eenes Dages an de Häerns in Huorsm göng. Vandage is se vöwaart in Coesfeld.

Wi wassen doch lück vöwünnert, dat usse Detten in Langenhuorst dat iärste Maol upschriëwen wuorden is, un wi keeken dat Duorp lück änners an.

Bi ussen naigsten Besöök in Mönster göngen wi dann auk in de Ludgerikiärk. Un kiek dao: Buten up een Schild an de Kiärkenwand stonn: De Grundsteen is leggt 1178! Jüst dat Jaohr, äs Franko von Wiättringen siene Dettsken Buernhüöwe an an düsse Kiärk gaff! So is de Kiärk upbaut wuorn met Afgawen von Dettske Buern. Un wi wassen derächterkummen! Füörsken launt sick! Georg Reinermann

Umfangreiches Bild- und Bücherarchiv

Der Heimatbund hat auf Hof Deitmar ein eigenes Bücher- und Bild-Archiv. Archiviert werden Schriftstücke der Heimatkunde Emsdetten, Heimatkunde aus dem Münsterland bzw. Westfalen, Schriftenreihen des Kreises Steinfurt und Jahrbücher des Kreises Steinfurt und Westfalen, Bücher über allgemeine Geschichte – Geographie – Geologie – Handwerk und Volkskunst; Festschriften von Gemeinden und Vereinen, Unterlagen über Familienforschung, Literatur der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft, Literatur über den Natur- und Umweltschutz, Bücher über Kunst- und Kulturgeschichte allgemein, Westfälische Kunststätten und Technische Kulturdenkmale in Westfalen, plattdeutsche Literatur, alte Gebetbücher, Ordner mit Koch- und Handarbeitsbüchern, Theatermanuskripte sowie verschiedene geographische Karten.

Es wurden uns verschiedene Nachlässe zur Verfügung gestellt, z.B. von Alfons Lüke, Gertrud van Dam, Gert-Udo Scheideler, Hermeler sowie August und Clemens Holländer. Das Bücher-Archiv umfasst zurzeit 4140 Schriftstücke. Immer wieder stellen wir Studenten und Schülern verschiedenes Schriftmaterial wie Broschüren, Bücher und auch Postkarten für ihre Arbeiten zur Verfügung.

Das Bild-Archiv umfasst Bilder von Alt-Emsdetten, von Veranstaltungen, von den Reisen und Pättkesfahrten sowie vom Nachlass August Holländer. Das Archiv stößt an seine Grenzen, so dass nach weiteren Unterbringungsmöglichkeiten Ausschau gehalten wird. Hilde Jürgens

Besuch bei den Doskerkerls

Infostand beim Jubiläumsfest

Am 6. und 7. August feierten die Doskerkerls in Velen-Ramsdorf ihr 20-jähriges Bestehen. Eingeladen war auch der Heimatbund Emsdetten, vertreten durch Bernhard Thomitzek mit dem Informationsstand zum Wannenmacherhandwerk.

Die Doskerkerls haben es sich zum Ziel gesetzt, alte landwirtschaftliche Arbeitsgeräte und Maschinen zu erhalten und der Öffentlichkeit in Aktion vorzuführen. Teilweise handelt es sich um gespendete Geräte, aber auch gekaufte, die von den Vereinsmitgliedern instand gesetzt und gepflegt werden. Dies geschieht auf Feldtagen, auf Bauernmärkten, Stadtfesten usw.

Manfred Schröder (r.) und Museumsführer Bernhard Thomitzek (l.) begrüßten mit Norbert Steiner den 60 000. Besucher im Wannenmachermuseum.

Bernhard Thomitzek mit dem Informationsstand zum Wannenmacherhandwerk.

60 000. Besucher im Museum

Norbert Steiner aus Borghorst geehrt

Mit Norbert Steiner aus Borghorst begrüßten der Vorsitzende des Heimatbundes Manfred Schröder und Museumsführer Bernhard Thomitzek jüngst den 60 000. Besucher im Emsdettener Wannenmachermuseum. Als Dankeschön erhielt Steiner ein Buch mit der Ortsgeschichte Emsdettens.

Der „Jubilar“ kam übrigens nicht allein: „Wir sind eine Gruppe von neun Rentnern und unternehmen an jedem ersten Mittwoch im Monat eine Radtour in die Umgebung“, erklärte Norbert Steiner, der auch langjähriger Vorsitzender des SC Preußen Borghorst war.

Ziel an diesem Mittwoch – wegen des schlechten Wetters ausnahmsweise einmal mit dem PKW – war das Wannenmachermuseum in Emsdetten.

Was bedeutet Heimat für mich?

Gabriele Wulf ist neue Museumsführerin

„Du engagierst dich im Heimatmuseum? Kannst du überhaupt plattdeutsch?“ Wenn ich erzähle, dass ich seit Ende Mai an bestimmten Nachmittagen im August-Holländer-Museum und vertretungsweise im Wannenmachermuseum anzutreffen bin, höre ich neben viel Zuspruch auch diese Frage. Daher habe ich mich mit dem Begriff „Heimat“ näher auseinandergesetzt. Laut Brockhaus ist Heimat „zunächst auf den Ort (auch Landschaft) bezogen, in den der Mensch hineingeboren wird“. Weiter heißt es, dass „Heimat“ der Ort ist, „wo die frühen Sozialisationserlebnisse stattfinden, die … Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und … Weltauffassungen prägen“, der Begriff folglich eine „meist stark gefühlsbetonte, nicht zuletzt ideologische Komponente“ erhält.

Gabriele Wulf ist neue Museumsführerin im Emsdettener Heimatmuseum.

Negativer Beigeschmack

Leider hat das Wort „Heimat“ durch die deutsche Geschichte einen negativen Beigeschmack bekommen und manch einer assoziiert damit Muffigkeit und Engstirnigkeit. Aber selbst für junge Menschen, die inzwischen in der ganzen Welt zuhause sind und auch im Dirndl feiern gehen, ist der Höhepunkt des Jahres, sich in der Weihnachtszeit wieder in Emsdetten einzufinden und die ganze Familie und alle Freunde wieder zu sehen. „Coming home for christmas!“

Die Heimatverbundenheit zeigt sich auf vielfältige Weise, sei es in der Pflege der plattdeutschen Mundart, beim Feiern von Karneval und Schützenfest oder wie bei mir im Bewahren der Dinge, die von der Geschichte unserer Stadt erzählen.

Ich bin in Hopsten geboren, in St. Arnold/ Neuenkirchen aufgewachsen und durch meinen Mann vor über 30 Jahren nach Emsdetten gekommen. Daher fühle ich mich hier heimisch und unserer Region, dem Münsterland insgesamt, sehr verbunden.

Geschichte war in der Schule mein Lieblingsfach! Nach dem Studium von Archäologie, Latein und Kunstgeschichte und einer längeren Familienphase habe ich in einem sehr netten Team eine lohnenswerte Tätigkeit gefunden, die hoffentlich dazu beiträgt, dass die Besucher unseres Heimatmuseums sagen: „Es ist wichtig, das, was unsere Heimat geprägt hat, der nächsten Generation zu vermitteln!“ Gabriele Wulf

Museumsführer und -führerinnen gesucht

Für beide Museen sucht der Heimatbund übrigens weitere Museumsführer und -führerinnen, die die Besucher durch die Ausstellungen leiten und die geschichtlichen Hintergründe zu den dort ausgestellten Objekten vermitteln können.
Wer Interesse an dieser Tätigkeit hat, kann sich bei Bernhard Thomitzek unter der Telefonnummer 0 25 72 /46 10 melden.

Die Arbeitskreise und ihre Leiter

Zahlreiche Arbeitskreise sind im Heimatbund Emsdetten aktiv. Hier ein Überblick:

Arbeitskreis für Familienforschung und Geschichte Emsdettens
Willi Colmer

Tüüners
Willi Kamp

Natur- und Umweltgruppe (Vienndüwels)
Gerhard Helmers

Emsdettener Heimatblätter
Dieter Schmitz

Museumsinsel Hof Deitmar Wannemachermuseum Speichermuseum
Bernhard Thomitzek

August-Holländer-Museum
Helmut Rauer

Pättkesfahrten/Wandern
Heinz Poggemann

Plattdeutscher Morgen
Maria Issel

Reisen/Fahrten
Helmut Rauer

Bunter Abend
Konrad Eilers

Spende des Hegerings

Einen Scheck über 500 Euro überreichten am Sonntag, 16. Oktober, Franz-Josef Blanke, Johannes Judith und Kassierer Heiner Tillmann vom Hegering im Wannenmachermuseum dem Vorsitzenden des Heimatbundes Manfred Schröder (v. l.). Das Geld soll unter anderem für die Instandhaltung der vom Hegering aufgebauten Schutzhütten verwendet werden. Seit Mitte der 70er Jahre sammeln die Revierinhaber nach Gesellschaftsjagden für die Aktion „die gute Tat". Viele soziale Einrichtungen haben in der Vergangenheit bereits von den Spendengeldern profitiert. Auch in diesem Herbst werden nach der Jagd die Spardosen wieder die Runde machen und für neue Projekte gefüllt werden.

Fahrt nach Horstmar

Radtour der Ahnenforscher

Zu ihrer diesjährigen Fahrradtour starteten im August von Hof Deitmar die Mitglieder des Arbeitskreises für Familien- und Geschichtsforschung des Heimatbundes. Bei herrlichem Wetter ging es über Scheddebrock, Borghorst und Haus Alst zum Ziel der Fahrt nach Horstmar, der Stadt der Burgmannshöfe. Dort empfing Prof. Anton Janßen, Vorsitzender des dortigen Heimatvereins sowie Stellvertretender Vorsitzender des Kreisheimatbundes Steinfurt die Emsdettener und führte sie fach- und sach-

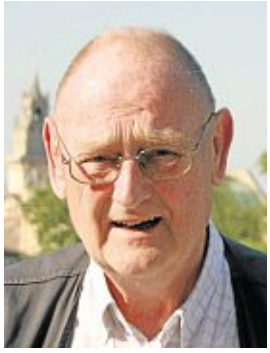
kundig durch den Ort. So war Horstmar bis zum Dreißigjährigen Krieg eine der bedeutendsten Städte im Münsterland. Einzigartig für diese Gegend ist der nahezu quadratische Grundriss der Stadt mit dem Historischen Rathaus und der St. Gertrudis-Kirche im Ortsmittelpunkt. Die ehemals acht um das 11. Jahrhundert gegründeten Burgmannshöfe standen nahe den Befestigungsanlagen und dienten dem Schutz der Burg und des Ortes. Heute sind von diesen noch vier erhalten.

Nach dieser spannenden Führung durch die Geschichte Horstmars ging es auf den Rückweg nach Emsdetten, wo man den Tag mit einem Abendessen bei Lintels Kotten beendete.

Die Gruppe des Arbeitskreises für Familien- und Geschichtsforschung des Heimatbundes vor Haus Alst bei Horstmar.

Heimatblättern von Beginn an eng verbunden

Ernst Wixmerten verstorben



Am 19. Juni 2011 verstarb nach langer schwerer Krankheit Ernst Wixmerten, langjähriges Redaktionsmitglied der Emsdettener Heimatblätter.

Ernst Wixmerten wurde am 10.06.1939 in Emsdetten geboren. Nach seiner Schulzeit in der Buckhoffschule, dem Progymnasium Emsdetten und dem Gymnasium Dyonisianum in Rheine machte er nach dem Abitur eine Ausbildung zum Regierungsinspektor beim Regierungspräsidium in Münster. Von dort kam er zum Innen- und später zum Wirtschaftsministerium nach Düsseldorf. Durch Stadtdirektor Ammermann angeworben trat er am 1.1.1966 in den Dienst der Stadt Emsdetten. Anfang 1973 wurde er zum Stadtamtmann befördert und übernahm die Position des Hauptamtleiters von seinem bisherigen Vorgesetzten Josef Eggers. Dort hatte er wesentlich mit der Stadtkernsanierung, der Erstellung des ersten Standortprogramms, dem Umzug in das neue Rathaus und mit der kommunalen Neugliederung zu tun. Die Einführung der EDV in das Rathaus gehörte später zu seinen Hauptaufgaben. Als Hauptamtsleiter war er Pressesprecher der Stadt Emsdetten. Zu seinen Aufgaben gehörte später auch die Entwicklung der Städtepartnerschaften mit Hengelo und Chojnice. Durch sein besonderes Interesse und auch wohl geprägt durch die Arbeit mit Josef Eggers hatte Ernst Wixmerten ein besonderes Verhältnis zum Archiv der Stadt Emsdetten.

Aus gesundheitlichen Gründen wurde er Ende 2001 vorzeitig pensioniert. Der Stadt Emsdetten blieb er jedoch durch die Übernahme zahlreicher Ehrenämter verbunden. Von seiner Pensionierung an war er bis zu seinem Tod Schiedsmann in Emsdetten.

Durch seine Arbeit im Rathaus war Ernst Wixmerten bereits zu Beginn in die Städtepartnerschaften eingebunden. So wurde er folgerichtig, Gründungsmitglied und später zweiter Vorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins. Diese Aufgabe war dem überzeugten Europäer sehr wichtig. Viel persönliches Engagement hat er in diese Partnerschaften und in die persönliche Beziehung zu den Menschen eingebracht.

In seiner Heimatgemeinde Herz Jesu war er vielfältig engagiert. Er brachte sich im Pfarrgemeinderat und im Kirchenvorstand ein. Zeitweise war er Pfarrgemeinderatsvorsitzender und tat Dienst als Lektor, Kommunionhelfer und Männermessdiener.

Schon zu seiner Zeit als Kommunalbeamter hatte sich für die Stadtgeschichte und auch den Heimatbund engagiert. Dieser Aufgabe blieb er bis zu seinem Tod treu. Die Arbeit für den Heimatbund und insbesondere als Redaktionsmitglied der Emsdettener Heimatblätter spannte den Bogen von seiner Begeisterung für die europäische Idee zur Verbundenheit mit der eigenen Heimat. Seit dem wieder erscheinen der Heimatblätter im Jahr 1985 arbeitete er aktiv in der Redaktion mit. Es gelang ihm immer wieder, durch seinen Zugang zum Stadtarchiv die Quellen unserer Stadtgeschichte zu nutzen und in die Redaktionsarbeit einzubringen. Mancher Artikel in den Heimatblättern wurde von ihm verfasst.

Ernst Wixmerten war über 38 Jahre mit Mechthild Wixmerten verheiratet. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor. Neben einem erfüllten Ehe- und Familienleben teilten sie beide die Reiselust. Gemeinsam mit der Familie, mit Gruppen und auch als Paar unternahmen sie viele Reisen in das In- und Ausland. Der Tod seiner geliebten Frau im Jahr 2005 traf ihn besonders. Trotz gesundheitsbedingter Einschränkungen führte er jedoch seine zahlreichen Ehrenämter weiter.

Mit Ernst Wixmerten hat der Heimatbund einen allseits beliebten Menschen und Freund verloren. Er wird dem Heimatbund, der ihm viel zu verdanken hat sehr fehlen.

„Nikolaus, ihr könnt ruhig weitergehen. Papa will das selber machen, weil deine Buchführung nie stimmte." Grafik Heinz Mussenbrock

Veranstaltungen November 2011 bis März 2012

19.11.2011	Pättkesfahrt mit Anmeldung	Treffpunkt 10 Uhr, Hof Deitmar
27.11.2011	Winterwanderung	Treffpunkt 7 Uhr, Hof Deitmar
4.12.2011	Plattdeutscher Morgen	10.30 Uhr, Café Buntstift
10.12.2011	Nikolauswanderung	Treffpunkt 14.00 Uhr, Hof Deitmar
11.12.2011	Plattdeutscher „Bunter Abend"	19 Uhr, Stroetmanns Fabrik
13.12.2011	Geschichtsforschung	18.30 Uhr, Hof Deitmar
18.12.2011	Winterwanderung	Treffpunkt 7 Uhr, Hof Deitmar
8.01.2012	Winterwanderung	Treffpunkt 7 Uhr, Hof Deitmar
10.01.2012	Geschichtsforschung	18.30 Uhr, Hof Deitmar
14.01.2012	Wanderung	Treffpunkt 14 Uhr, Hof Deitmar
22.01.2012	Winterwanderung	Treffpunkt 7 Uhr, Hof Deitmar
5.02.2012	Winterwanderung	Treffpunkt 7 Uhr, Hof Deitmar
14.02.2012	Geschichtsforschung	18.30 Uhr, Hof Deitmar
18.02.2012	Wanderung	Treffpunkt 14 Uhr, Hof Deitmar
3.03.2012	Plattdeutscher Morgen	10.30 Uhr, Café Buntstift
10.03.2012	Wanderung	Treffpunkt 14 Uhr, Hof Deitmar
13.03.2012	Geschichtsforschung	18.30 Uhr, Hof Deitmar
18.03.2012	Jahreshauptversammlung	19 Uhr, Gaststätte Mölljans

Sommersingen

Zum traditionellen Sommersingen hatte der Heimatbund am 3. August in den Pavillon im Garten des Marienhospitals eingeladen. Pünktlich zu Beginn hatte der Regen aufgehört und die Sonne zeigte sich. In geselliger Runde wurden Sommerlieder angestimmt, die in bewährter Weise von Heinz Holtfrerich moderiert und am Keyboard begleitet wurden. Texthefte hatte der Heimatbund zur Verfügung gestellt, sodass jeder mitsingen konnte.

Spannender Blick hinter die Kulissen!

Morgen für Morgen liefern wir Ihnen druckfrische Tageszeitungen mit topaktuellen Informationen über Emsdetten, das Münsterland und die Welt.

Seien Sie live dabei, wenn wir Druck machen!
Anmeldungen* für Gruppen oder Einzelpersonen unter:

E-Mail: druckhaus@lensing-druck.de
oder Tel.: 02 51 / 5 92 - 61 15
Wir freuen uns auf Sie!

*Gruppen: 15 - 25 Personen,
Einzelpersonen: Werden zu einer Gruppe zusammengefasst.

Emsdettener Volkszeitung
SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« ANZEIGER FÜR EMSDETTEN

www.Lensing-Druck.de ■ www.EmsdettenerVolkszeitung.de